

# Frauenförderung bei Novartis

Seit April 2001 bietet Novartis mit WIN (Women into Industry) ein Nachwuchsförderungsprogramm für Frauen an, die sich für eine Karriere im Management interessieren. Dieses bietet Studentinnen der Universität Basel in der Schlussphase von Hochschulstudium oder Dissertation die Gelegenheit, als Mentee ein Jahr lang Einblick in den Arbeitsalltag von Novartis zu gewinnen. Dabei werden sowohl berufliche Aspekte als auch Fragen nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf thematisiert. WIN wird seit 4 Jahren erfolgreich durchgeführt.

Dr. Katharina Amacker

› Vom Elfenbeinturm der Wissenschaft aus gesehen, mag die Industrie als fremdartiger, abweisender Ort erscheinen. Vor allem für Frauen. «Früher dachte ich, Industrieforscher sind bestimmt sehr arrogante Leute», sagt eine Biologie-Doktorandin der Universität Basel. Eine ihrer Kolleginnen meint: «Ich war überzeugt, dass ich mein Ziel – gleichzeitig Forscherin und Mutter zu sein – in der Industrie niemals erreichen könnte.» Nachdem diese Akademikerinnen am einjährigen Programm «Women into Industry» (WIN) von Novartis teilgenommen haben, zeigen ihre Meinungsäußerungen aber ein anderes Bild. Heute bezeichnen sie eine Industriekarriere als realistische Option.

WIN ist ein Mentoring-Programm für junge Akademikerinnen der Universität Basel, die mehr über die beruflichen Chancen und Möglichkeiten in der Privatwirtschaft erfahren möchten. Während eines Jahres werden sie begleitet und beraten von einer erfahrenen Fach- oder Führungspersönlichkeit der Novartis. Ziel ist es, jungen Akademikerinnen verschiedenster Fachrichtungen einen vertieften Einblick in den Industriealltag zu ermöglichen. Dadurch sollen junge Frauen in ihrer Entscheidung unterstützt werden, ob sie eine Laufbahn in der Industrie anstreben oder eine andere berufliche Perspektive ins Auge fassen wollen. WIN trägt somit zur Klärung des beruflichen Profils bei.

**Jedes Jahr werden rund 20–25 Mentees ausgewählt** Es sind dies z.B. Mikrobiologinnen, Physikerinnen, Juristinnen, Historikerinnen, Ökonominen, Chemikerinnen, Mathematikerinnen, Philosophinnen, Psychologinnen und Pharmazeutinnen. In der Zwischenzeit ist die Nachfrage nach Mentee-Plätzen so gross, dass eine Auswahl getroffen werden muss. Die Mentorinnen und Mentoren sind bei-



## Dr. Katharina Amacker

Die Autorin studierte Pharmazie an der Universität Basel. Nach ihrer Promotion in galenischer Technologie

trat sie 1990 in die pharmazeutische Produktion von Ciba-Geigy ein. Nach der Fusion von Ciba-Geigy und Sandoz zu Novartis wurde sie 1997 von den Angestellten zur Präsidentin der Personalvertretung gewählt. Seit 1. Juli 2003 ist Katharina Amacker Chancengleichheitsbeauftragte von Novartis. Die Mutter von 3 Kindern ist zudem Präsidentin der CVP Baselland und in ihrem Wohnkanton Mitglied der Regierungsrätlichen Kommission für Chancengleichheit von Frau und Mann.



**«WIN öffnet einem Türen. Wir Mentees vernetzen uns gegenseitig und knüpfen Kontakte innerhalb des Unternehmens. Dies ist sowohl während des WIN-Programms als auch später im Berufsleben von grossem Nutzen.» Lucia Grüter, Physikerin/Chemikerin, Mentee**

spielsweise in verantwortlicher Funktion im Rechtsdienst oder in der Zulassung von Medikamenten, leiten Labors oder weltweite Entwicklungsprojekte oder haben eine Führungsposition in der Produktion inne. Auf der Basis einer gemeinsamen Zielvereinbarung treffen sich Mentee und Mentor/-in etwa einmal pro Monat. Durch Vermittlung weiterer Kontaktpersonen lernen die Mentees mehrere Berufsprofile kennen. Begleitende Workshops dienen dem Erfahrungsaustausch, der Standortbestimmung und der Auseinandersetzung mit spezifischen Themen wie beispielsweise Work-Live-Balance, Führung, flexible Arbeitszeitmodelle und Networking. Oft bleiben Kontakte zwischen Mentee und Mentor/-in wie auch unter den Mentorinnen und Mentoren weit über das WIN-Jahr hinaus.

**WIN ist eine Erfolgsgeschichte** Junge Frauen haben die Chance, fiktive Bilder der Industrie über Bord zu werfen und die reale Welt kennen zu lernen. Das Bild von Novartis als Grossfirma wird im Verlauf des Jahres bei den meisten positiv beeinflusst. Mentorinnen und Mentoren empfinden die Teilnahme an WIN als sehr bereichernd. Sie teilen die Gedankenwelt junger Menschen am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn. WIN schärft bei männlichen Vorgesetzten das Bewusstsein für weibliche Laufbahnprofile. Nach 4 Jahren WIN ist noch kein Ende abzusehen. Dies zeigt, dass Novartis es mit der Frauenförderung ernst meint.



«Die persönlichen Gespräche helfen den Mentees, ihre Ziele realistischer zu formulieren. Dies bringt sie auf ihrem Weg zum Erfolg ein grosses Stück weiter. Auch wir Mentoren profitieren dabei: Wir können unsere Coaching-Kompetenzen vertiefen und erweitern.» Bruno Galli, Project Leader Development, Mentor

# Professorinnen gesucht!

Sie sind Wissenschaftlerin und stehen am Anfang Ihrer Laufbahn? Sie haben erfolgreich promoviert? Sie arbeiten an Ihrer Habilitation und planen Ihre nächsten beruflichen Schritte? Dann könnte Mentoring Deutschschweiz für Sie interessant sein.

Sabine Lask

› **Nur 10% Professorinnen an Schweizer Hochschulen!** 1998 gehörte die Schweiz mit nur 7% Professorinnen an Hochschulen zum Schlusslicht in Europa. Bis jetzt konnte der Professorinnenanteil auf 10% gesteigert werden. Trotz dieser Erhöhung wird das Ziel des Bundesprogramms Chancengleichheit, den Frauenanteil in der Professur bis 2006 auf 14% zu steigern, wohl nicht erreicht werden. Durch Programme wie Mentoring Deutschschweiz soll diesem Ziel in Zukunft ein Stück näher gekommen werden.

Autorin



Sabine Lask

Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern,  
Universität Bern

**Frauen sind schlechter vernetzt** Für das Vorankommen in einer universitären Laufbahn ist neben fachlicher Kompetenz vor allen Dingen die Integration in ein wissenschaftliches Netzwerk ausschlaggebend. Aber genau dieses fehlt Wissenschaftlerinnen häufig. Frauen haben ein signifikant kleineres Netzwerk als Männer.

Dies wirkt sich negativ auf die Publikationsrate aus – eines der wichtigsten Leistungskriterien für die wissenschaftliche Karriere: Wer schlechter vernetzt ist, publiziert weniger. Dar-

über hinaus kursieren in kleineren Netzwerken weniger Informationen als in grossen und so kommen Wissenschaftlerinnen weniger häufig karriererelevante Informationen zu als Wissenschaftlern. Hier setzt Mentoring Deutschschweiz an.

**Mentoring Deutschschweiz fördert die Vernetzung über die Universitätsgrenzen hinaus** Das Programm vermittelt fortgeschrittenen Doktorandinnen, promovierten Wissenschaftlerinnen und Habilitandinnen eine/-n Mentor/-in. Diese/-r ist Professor/-im gleichen oder ähnlichen Fachgebiet wie die Mentee, arbeitet aber an einer anderen Universität in der Schweiz oder im Ausland. Durch die sorgfältige Auswahl eines Mentors wird eine gezielte Erweiterung des Netzwerks forciert. Über einen Zeitraum von 12–14 Monaten werden die Mentees individuell mit ihren karrierespezifischen Anliegen von ihrem Mentor betreut. Dieses Mentoring ermöglicht ihnen, Erfahrungswissen von einer in der Wissenschaft integrierten Person abzuholen und individuellen, Zielsetzungen, die im fachlich-kollegialen Umgang keinen Platz haben, zu thematisieren. So können z.B. im Rahmen des Mentorings Tipps bei der Suche nach einem Auslandsstipendium

«Das WIN-Programm fand ich einfach Klasse. Dank dem Einblick in verschiedene Berufsfelder erkannte ich meine Stärken und weiss nun, in welchem Arbeitsgebiet meine Motivation sehr hoch und meine Energie besonders gross ist.» Sabine Frank, Biochemikerin/Chemikerin, Mentee



«Junge Frauen, die in die Berufswelt einsteigen, möchten nicht in ein vorhandenes Schema gepresst werden. Sie verlangen flexible Arbeitsmöglichkeiten. WIN bietet ihnen einen Einblick in verschiedene Arbeitsmodelle.» Cathlyn Carley, Packaging Development Manager, Mentorin



oder bezüglich der Publikation in geeigneten Fachzeitschriften abgeholt werden oder spezielle Kontakte hergestellt und die «dos and don'ts» besprochen werden.

Neben dem individuellen Mentoring gibt es auch ein Rahmenprogramm für die Mentees, das auf die einzelnen Phasen des Mentoring abgestimmt ist und die Mentoringbeziehung ergänzen soll. Dabei werden Informationen zu Wissenschaft und Karriere vermittelt. In Workshops wird der eigene Standort bestimmt, das eigene Netzwerk analysiert, die individuellen (Laufbahn-)Ziele erarbeitet und bereits Erreichtes reflektiert. Auch hier liegt ein Schwerpunkt auf Netzwerken und der Vernetzung der Mentees.

Mentee werden bei Mentoring Deutschschweiz:

- können alle Wissenschaftlerinnen Deutschschweizer Hochschulen

- die nächste Ausschreibung erfolgt im Frühjahr 2006
- Mentoring Deutschschweiz bietet der Mentee:
  - Anregungen zu effizientem Networking
  - Kontakt zu anderen Nachwuchswissenschaftlerinnen
  - Unterstützung bei der Suche einer/s geeigneten Mentorin/Mentors im In- oder Ausland
  - Beratung und Begleitung bei der Gestaltung des Austausches mit der Mentorin oder dem Mentor
  - ein Rahmenprogramm mit Einführungsveranstaltung, Zwischenbilanz und Schlussveranstaltung
  - ergänzende Kurse zu Persönlichkeitsentwicklung und Laufbahnplanung

Für weitere Informationen: [www.mentoring.unibe.ch](http://www.mentoring.unibe.ch)